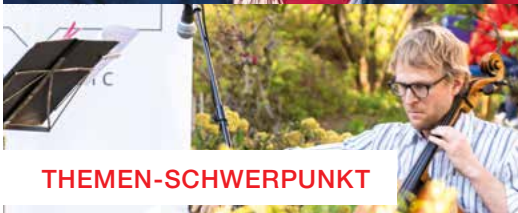


Sonderausgabe Mai 2020 | kostenlos

# caritas vor Ort

sozial – engagiert – aktuell



THEMEN-SCHWERPUNKT

## Gemeinsam stark: Not sehen und handeln in der Krise



caritas  
STUTT GART



# Vorwort

*Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,*

---

## Inhalt

Vorwort .....	2
Unsere Solidarität macht uns stark .....	3
Ein freundliches „Guten Morgen“ auch in Zeiten von Corona .....	4
Märkte für Menschen .....	6
Peace, Endurance und Philipp .....	7
Es macht mir sehr viel Spaß .....	8
Extrablatt gegen die Langeweile ..	8
Caleidoskop: Kurzinterview mit Ulrike Holch .....	9
Tablets im Altenheim .....	10
Spendenaufruf/Impressum .....	11

---

„Wir bleiben zuhause.“ Diese drei Worte sind seit Wochen unser Credo. Überall ist es zu lesen. Es beschreibt, worauf es für uns alle gerade ankommt: Wir müssen persönliche soziale Kontakte einschränken, um uns alle zu schützen. Was für uns unter anderen Umständen paradox klingt, macht aktuell absolut Sinn: Die Isolation wird zum Ausdruck von Solidarität. Indem wir räumlich auseinanderrücken, rücken wir als Gesellschaft zusammen.

Dieses Zusammenrücken bemerken wir beim Caritasverband in dieser Krisenzeit ganz stark. Mit großer Einsatzbereitschaft tun unsere Mitarbeitenden alles dafür, Dienste am Laufen zu halten, damit wir weiterhin so gut es geht da sein können für die Menschen, die uns anvertraut sind. Dies erfordert Professionalität und Flexibilität, denn keiner kann die künftige Entwicklung genau vorhersagen. Und dann sind da die vielen Menschen, die unsere Arbeit unterstützen. Sie spenden Güter, sam-

meln Geld oder bieten ihre Hilfe in unserem Freiwilligenzentrum an. Die Solidarität, die hier von allen gelebt wird, ist großartig.

Diese Sonderausgabe der „Caritas vor Ort“ zeigt einige der schönen und bewegenden Ideen und Aktionen der letzten Wochen. Und sie ist ein Dankeschön an alle, die unaufhörlich dafür sorgen, dass wir als Caritas weiterhin Menschen helfen können: unsere Mitarbeitenden, die Ehrenamtlichen, alle Spenderinnen und Spender und Sie, liebe Leserinnen und Leser, mit ihrem Interesse und Mitgefühl.

Bleiben Sie gesund.

Viel Spaß beim Lesen!

UWE HARDT Caritasdirektor

# Unsere Solidarität macht uns stark

Gerade haben sich die Ministerpräsident\_innen der Länder auf erste kleine Lockerungen der Beschränkungen der vergangenen Wochen geeinigt. Das Ende der Isolation ist aber noch längst nicht greifbar. Vielmehr verfestigt sich die Gewissheit, dass die Auswirkungen der vergangenen Monate noch lange spürbar sein werden, dass wir noch weiter nach dem Rhythmus leben werden, den das Corona-Virus uns vorgibt. Umso wichtiger ist es, dass die Solidarität unter uns eine feste Stütze ist. Sie soll Brücken schlagen zwischen der räumlichen Distanz, die uns derzeit auferlegt ist.

Die Krise ist zum Teil erbarmungslos. Viele Betriebe – kleine und größere – werden die Schließungen wirtschaftlich nicht überstehen. Menschen verlieren in der Folge ihre Arbeit. Und diejenigen, die Arbeit haben, belastet die Situation oft bis zum Äußersten. Denken wir nur an die vielen Frauen und Männer in der

Pflege, in Krankenhäusern und in der Betreuung. Sie gehen an ihre Grenzen und darüber hinaus, um für andere da zu sein. Daneben wird die Isolation für viele zunehmend zur psychischen Belastung. Uns

*Uns allen fällt es schwer, mit den Einschränkungen zu leben.*

allen fällt es schwer, mit den Einschränkungen zu leben, Familie und Freunde nicht sehen zu können. Katastrophal ist das beispielsweise für ältere Menschen in den Pflegeeinrichtungen oder Kranke in den Kliniken. Wegen der Besuchsverbote sind viele von ihnen komplett abgeschottet und leiden sehr unter der Situation. Und auf der anderen Seite fällt es Familien vor allem auf engstem Raum schwer, über viele Wochen gemeinsam stark zu bleiben. Steigende Zahlen von häuslicher Gewalt sind ein erschreckendes Beispiel dafür.

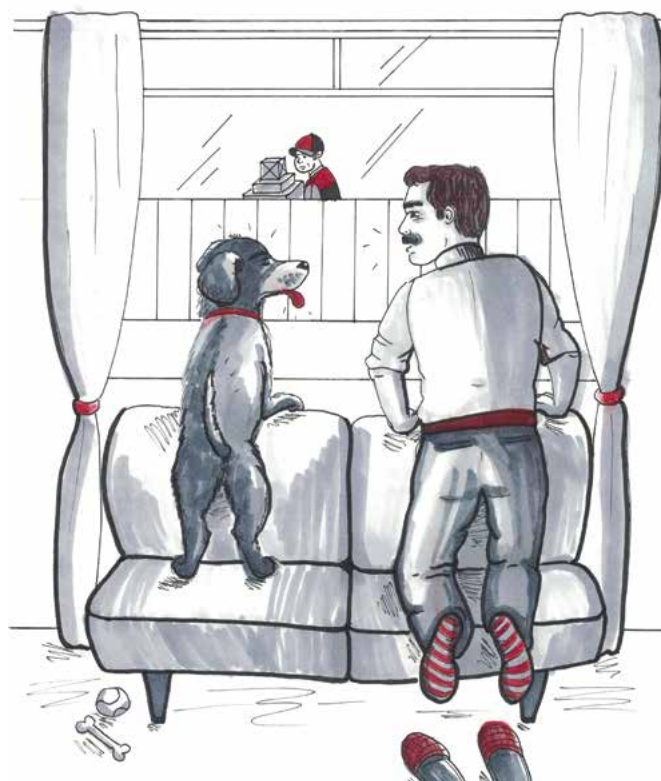
Gleichzeitig zeigt sich in der Krise aber auch, welche große Kräfte Menschen freisetzen für ein neues Miteinander. Ganze Nachbarschaften sorgen für-

einander durch Einkaufs-Service; Großeltern entdecken und nutzen digitale Möglichkeiten, damit sie ihre Enkel auch in dieser Zeit sehen können; wildfremde Menschen gehen aufeinander zu und helfen sich. Unternehmen stellen Hilfen bereit oder Produktionen von Textilware auf Mundschutz und von Kräuterschnaps auf Desinfektionsmittel um. Viele Menschen entdecken ihre Nähmaschinen wieder oder kochen und backen für Helferinnen und Helfer – die Ideen sind schier unerschöpflich.

Krisenbewältigung braucht gerade diesen Zusammenhalt, den wir in dieser Krise erfahren. Kombiniert mit Kreativität ist er die wichtigste Ressource in dieser Zeit. Fast im wörtlichen Sinne des schwäbischen Dichters Friedrich Hölderlin können wir dem Rettenden beim Wachsen zusehen. Es öffnet sich ein Ideenraum für die Zukunft, der dazu anregt, weiterzumachen, innovativ zu bleiben und sich zu engagieren.

So blicken wir gemeinsam in die Zukunft. Wir werden uns weiter einsetzen und weiter dazu aufrufen, füreinander solidarisch zu sein. Für ein Stuttgart und eine Welt, in der wir wachsen können an Krisen, weil unsere Empathie und Menschlichkeit uns füreinander stark machen.

*„Jetzt verstehe ich endlich, warum du dich immer so über Menschen da draußen freust.“*





# Ein freundliches „Guten Morgen“ auch in Zeiten von Corona

Die Corona-Krise trifft uns alle – die Schwächsten unter uns ganz besonders. Dazu gehören auch obdachlose Menschen. Wichtiger Anlaufpunkt ist die Tagesstätte für obdachlose Menschen in der Olgastraße 46 in Stuttgart. Hier gibt es morgens ein Frühstück und mittags ein Mittagessen in Form von Lunchpaketen.

*Es gibt viele,  
die auch jetzt  
für andere da sind.*

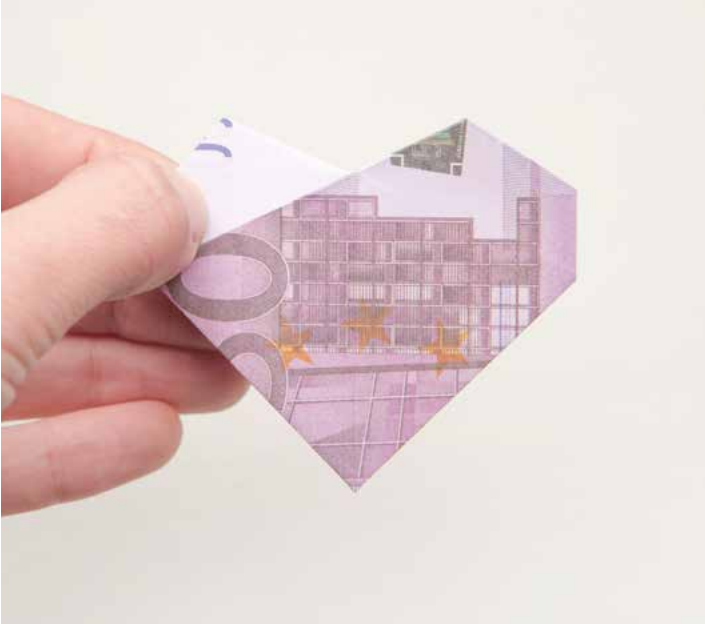
Es sind besondere Zeiten. Kaum etwas ist mehr so, wie vor den Tagen von Corona. Wobei eines auch in diesen Krisenzeiten, die das ganze Land, die ganze Welt erfasst haben, geblieben ist: Es gibt viele, die auch jetzt für andere da sind. Menschen wie Salim Dilek, Kevin Mayle und sein FSJ-Kollege Jan Herrmann gehören ebenso dazu wie die vielen anderen, die in den Diensten des Caritasverbandes für Stuttgart für ihre Mitmenschen da sind.

Salim Dilek steht morgens um sechs Uhr in der Küche in der Olgastraße 46 und packt Frühstückstüten. Auf die fertigen Tüten schreibt sie: Käse oder Wurst. Kevin Mayle schiebt die Päckchen mit einem langen Kochlöffel über den Tisch am Eingang der Tagesstätte für Obdachlose. Dazu hat der junge Mann ein Lächeln und ein freundliches „Guten Morgen“ für jeden, der morgens in die Olga kommt.

Ein schönes Zeichen senden gerade sehr viele Menschen, die sich hilfsbereit und solidarisch zeigen: Sie spenden Geld und bieten ihre Hilfe an. Damit die Hilfe dort ankommt, wo sie dringend gebraucht wird, bittet der Caritasverband für Stuttgart e.V. Geld oder Einkaufsgutscheine zu spenden. Mit diesen können sich die Menschen die Dinge kaufen, die sie dringend benötigen.



## Spendenprojekte



### *Stiftung L(i)ebenswert der PSD Bank RheinNeckarSaar eG*

Die Stiftung L(i)ebenswert der PSD Bank RheinNeckar-Saar eG hat der Tagesstätte in der Olgastraße 46 5.000 Euro gespendet. Die Stiftung unterstützte soziale Einrichtungen in der Region Stuttgart, die sich um Menschen in Not kümmern, mit insgesamt 25.000 Euro Corona-Soforthilfe, darunter auch die Schwäbische Tafel Stuttgart e.V..



### *Panama Werbeagentur*

Wenn wir alle zusammenhalten, dann halten wir auch alle zusammen durch! Das sagen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stuttgarter Werbeagentur „Panama“. Wie dieses Zusammenhalten ganz praktisch aussehen kann, das zeigten sie mit vielen Tüten voller nützlicher Utensilien wie Hygieneartikel, Lebensmittel oder auch Tierfutter, die sie in der Olgastraße und in der Frauenpension in Stuttgart vorbeibrachten.

Eine tolle Geste der Solidarität –  
So halten wir gemeinsam durch!

### → SPENDENAUFTRUF

Spendenkonto Caritasverband  
für Stuttgart e.V.:  
LIGA Bank eG  
IBAN: DE44 7509 0300 0000 0001 08  
BIC: GENODEF1R05  
Spendenzweck: Solifonds

Die Tagesstätte Olgastraße 46 erreichen Sie unter  
der Telefonnummer: 0711 2387910  
oder E-Mail: rbs-olga46@caritas-stuttgart.de

Gutscheine können in der Olgastraße 46 in Stuttgart  
abgegeben werden und werden von hier aus verteilt.

# Märkte für Menschen



CAP Märkte sind ganz normale Lebensmittelmärkte. Mit einem kleinen Unterschied: In den Märkten arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Sie halten gemeinsam den Laden am Laufen und wie gut das geht, das beweisen sie jetzt sehr eindrücklich. Mitarbeiter Sven Rockel muss ziemlich viel arbeiten, damit jeden Tag das Kühlregal voll ist, genügend Klopapier und Hefe in den Regalen ist. Aber trotz allem Stress bleibt er freundlich. Und

auch die Filialleiterin Daniella Russ hat sich ihren Humor bewahrt. Während sie eine Palette mit neuen Waren nach der anderen in den Laden schiebt, erzählt sie von Kund\_innen, die panisch vor dem leeren Klopapier-Regal stehen, oder von anderen, die telefonisch Hefe bestellen und auch davon, wie vor allem ihre Stammkund\_innen in den Laden kommen und einfach nur sagen: „Bleiben Sie gesund.“ Daniella Russ bleibt optimistisch: „Wir kriegen das hin.“



## Für ihre Jungs und Mädchen da



Beate Salwek und ihre Kolleg\_innen des Dienstes „Hilfen zur Erziehung“ organisieren den Notfalldienst der Jugend- und Familienhilfe in Bad Cannstatt. Telefonanrufe ersetzen derzeit oft die Hausbesuche.

Für viele Kinder ist es sehr schwer, zu Hause zu bleiben und dort auch zu lernen. „Wir fürchten, dass sie nach der Krise mit großen Lücken in den Schulalltag zurückkehren werden“, sagt ihre Kollegin Jutta Jung von der Mobilen Jugendarbeit.



In die SoFa-Gruppe (Sozialraumorientierte Familienarbeit) zu Moritz Herbig und Jana Schabert dürfen nur noch wenige Kinder kommen. Dass man sich bei der Begrüßung die Hand gibt, haben die Kinder hier gelernt. Jetzt dürfen sie das nicht mehr. Aber in die Augen schauen, das geht noch. Auch mit zwei Metern Abstand.

### → SPENDENAUFRAF

Gemeinsam mit der eva versorgen wir bedürftige Familien mit Smartphones und Laptops. Wenn Sie solche aussortierten Geräte zu Hause haben, wenden Sie sich bitte an Jutta Jung: [j.jung@caritas-stuttgart.de](mailto:j.jung@caritas-stuttgart.de).



# Peace, Endurance *und* Philipp

Eine Flüchtlingsunterkunft in Stuttgart: Philipp Schwarze sitzt an einem Tisch vor seinem Büro in der Sonne. Das sieht nach einem schönen Pausenplatz aus, ist aber derzeit der Ort, an dem er mit den Menschen noch sprechen und dabei Distanz halten kann. „Die Krise“, so sagt es der Sozialarbeiter, der hier im Haus mit seinen vier Kollegen\_innen für 240 Menschen – darunter 80 Kinder – zuständig ist, „die Krise macht viele Probleme, die zuvor schon da waren, noch sichtbarer“.

Da sind die kleinen Wohnungen: sieben Quadratmeter stehen jedem und jeder zu. Dazu ein Gemeinschaftsbad, eine Küche, die sich mehr als ein Dutzend Menschen teilen. Nicht viel Platz in Zeiten, in denen man sich aus dem Weg gehen muss.

War die Ungewissheit darüber, wie die Zukunft wohl aussehen möge, schon immer groß, so ist sie jetzt noch größer geworden. Viele haben keinen Job mehr, die Sprachkurse fallen aus und kein Ehrenamtlicher darf mehr in die Unterkünfte. Besonders betroffen sind die Kinder. Zwangsferien sind nicht lustig. Die Langeweile zieht sich

endlos, sogar den Spielplatz auf dem Gelände dürfen die Kinder nicht mehr betreten und wenn sie im Hof spielen, kommen schon mal Anrufe aus der Nachbarschaft. Wo andere Kinder zu Hause an ihren Computern sitzen und Hausaufgaben machen, da fehlt hier in den Unterkünften nicht nur der freie Internetzugang, es fehlt an Rechnern, es fehlt an Menschen, die den Kindern beim digitalen Lernen zur Seite stehen könnten.

Man könnte fast ein bisschen verzweifeln, wenn es da nicht Lehrer gäbe, die auch mal Material in Papierform vorbeibringen und vor allem die Sozial-

arbeiter vor Ort, die neben ihrer Arbeit auch mal hunderte von Kopien auf ihrem Drucker ausdrucken und den Kindern geben. „Die Kinder, alle hier, sind sehr geduldig“, erzählt

Philipp Schwarze. Aber: „Die finden das total blöd gerade und wollen unbedingt wieder in die Schule“.

In einem Zimmer der Unterkunft stehen ein paar alte Nähmaschinen, Stoffe und Fäden in verschiedene Farben. Peace lebt seit einem Jahr mit ihrem Mann Emmanuel und den beiden Söhnen hier. Wie alles weitergehen wird, das weiß die junge Frau aus Nigeria mit dem schönen Namen nicht. Aber sie hat eine sinnvolle Beschäftigung gefunden. Sie näht Masken und achtet dabei streng darauf, dass Stoff und Nähgarn farblich gut zusammen passen. Auch Endurance – sein Name bedeutet Ausdauer – gehört zu den fleißigen Maskennähern in der Unterkunft. Endurance ist Schneider und hat in Deutschland schon bei Trigema gearbeitet. Derzeit wartet er, bis er wieder an seinem Integrationskurs teilnehmen kann. Bis dahin näht Endurance. „Zehn Minuten brauche ich für eine Maske“, sagt er, lacht freundlich und beugt sich wieder konzentriert über seine Näharbeit.



# Es macht mir sehr viel Spaß

Nida Guendogdu ist 19 Jahre jung und möchte Heilerziehungspflegerin werden. Im September letzten Jahres hat sie ihr Vorpraktikum beim Caritasverband begonnen. Sie hat in der Gustav-Werner-Schule und im Kindergästehaus des Caritasverbandes Kinder mit geistiger Behinderung betreut – bis zu dem Tag im März, als wegen der Corona-Pandemie die Schule und das Kindergästehaus schließen mussten.

Montags war der letzte Schultag, montagabends kam der Anruf, ob sie sich vorstellen könne, ins Haus Eleonore zu wechseln. Nida sagte zu und kümmert sich seitdem um erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung.

Nida sieht die Krise als Chance: „Es macht mir sehr viel Spaß!“, sagt sie über ihre Arbeit im Haus Eleonore. „Es ist super, dass ich jetzt auch mal Erwachsene mit geistiger Behinderung kennen lerne.“ Nida weiß um ihre Verantwortung: „Ich habe mich selbst unter Quarantäne gestellt, nach der Arbeit bleibe ich zu Hause. Es geht nicht um mich“, sagt sie, „ich will andere nicht gefährden.“



## Extrablatt gegen die Langeweile

Was tun, wenn die Kinder nicht mehr ins Kindergästehaus kommen können? Mit einer Zeitung zu den Kindern und deren Eltern gehen! Ein ganzes Heft gegen die Langeweile: Das Team der Tages- und Kurzzeitbetreuung aus dem Kindergästehaus für Kinder mit Behinderung hat eine sehr schöne, unterhaltsame und liebevolle Zeitung gemacht. Denn das Haus musste wie viele andere Einrichtungen auch schließen. Die Mitarbeiter\_innen sind jetzt aber nicht nur in Gedanken bei ihren Kindern, sondern kommen in Form des Extrablatts „Kigä“ zu ihnen nach Hause.

Die Zeitung ist voll mit Geschichten, Basteltipps und Kochrezepten. Es findet sich darin etwa die Geschichte vom kleinen Trotzdrachen. Das sehr sympathisch gezeichnete Wesen empfiehlt: „Keine Panik“ und rät zum in-die-Ellenbeuge-niesen. Außerdem gibt's darin auch eine Regenbogen-Bastelanleitung.







# Es ist völlig normal, *sich Hilfe zu suchen*

Ulrike Holch ist seit 1991 beim Caritasverband für Stuttgart und Leiterin des Freiwilligenzentrums Caleidoskop. Sie ist krisenerprobt und hat seit dem Ausbruch der Pandemie alle Hände voll zu tun. Im Interview mit Caritas vor Ort (CvO) gibt sie einen kleinen Einblick in ihre Arbeit.

## **CvO: Frau Holch, Corona und Caleidoskop: Wie passt das zusammen?**

Ulrike Holch: Bei uns ist es das Schöne – und das kennen wir schon aus anderen Krisen – wir erleben, dass Menschen solidarisch miteinander umgehen und sich sehr schnell vernetzen und ihre Hilfe anderen zur Verfügung stellen. In dieser Krise sind das mehr Menschen als sonst und wir haben dadurch auch mehr Arbeit. Man rückt näher zusammen und das ist ein durchweg schönes Gefühl.

## **CvO: Das Caleidoskop gibt es seit 2005. Was haben Sie in dieser Krise grundlegend verändert?**

Ulrike Holch: Vor der Corona-Krise haben wir ehrenamtliche Helfer grundsätzlich nicht an Privatpersonen vermittelt. Alle Hilfen, die wir bisher angeboten haben, gingen an Institutionen. Intern war es für uns eine große Umstellung, zu sagen – wir machen das

jetzt komplett anders, wir vermitteln ganz bewusst an Privatpersonen. Aber wir haben die Umstellung sehr schnell geschafft.

## **CvO: Lassen alle Menschen Hilfe zu?**

Ulrike Holch: Wir schwimmen in einer Flut von Hilfsbereitschaft und Solidarität und haben so ein bisschen das Problem, diejenigen Menschen aus der Reserve zu locken, die Hilfe empfangen sollen. Menschen über 60 Jahren fühlen sich ja heutzutage total fit und eigentlich in der Mitte des Lebens und eben nicht zu der Gruppe zugehörig, die doch eher zu Hause bleiben und auf sich aufpassen sollte. Das ist ein großes Problem.

## **CvO: Welchen Lösungsansatz haben Sie?**

Ulrike Holch: Wir setzen auf Öffentlichkeitsarbeit. So waren wir zum Beispiel vor kurzem in der Landesschau, um zu sagen, es ist völlig normal, sich

Hilfe zu suchen, weil man damit gegenüber der Gesellschaft seine Solidarität ausdrückt.

## **CvO: Viel Erfolg und Danke für das Gespräch.**

Das Freiwilligenzentrum Caleidoskop des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. ist Brückenbauer, Netzwerker und Schnittstelle für verschiedene Formen des bürgerschaftlichen Engagements. Finanziert wird es über Projektmittel, Spenden und zum Großteil über kirchliche Zuwendungen. Seit 2018 trägt auch die Landeshauptstadt Stuttgart einen Teil der Angebote.

<https://www.caleidoskop-stuttgart.de>

## **SELBSTGENÄHTE MASKEN FÜR DEN VERBAND**

Soziale Arbeit, das bedeutet, für die Menschen da zu sein, oft auch im persönlichen Gespräch und Kontakt. In Zeiten der Corona-Pandemie müssen entsprechende Schutzmaßnahmen getroffen werden: Mund-Nasen-Behelfsmasken sollten zur Grundausstattung gehören.

In der Boutique PragA und in der Lederschmiede werden deshalb bereits eigene Masken hergestellt. Dazu kommen hilfsbereite Mitmenschen aus

der ganzen Gesellschaft: Sie spenden ihre selbstgenähten Masken an den Caritasverband, damit die Arbeit sicher weitergehen kann. So auch die Bundesliga-Volleyballerinnen des Allianz MTVs Stuttgart, die gemeinsam mit dem Restaurant „al Campo“ Masken für den Caritasverband genäht haben.

## **➔ SPENDENAUFBRUF**

Wenn Sie ebenfalls Behelfsmasken spenden möchten, melden Sie sich bitte beim Caleidoskop unter 0711 213 216-70 und vereinbaren Sie einen Abgabetermin.





# Tablets für Senioren

Die Besuchsverbote treffen die Menschen in den stationären Pflegeeinrichtungen sehr. Doch dank moderner Technik und engagiertem Personal können sie jetzt wieder mit ihren Liebsten sprechen – von Angesicht zu Angesicht.

Ein vertrautes Gesicht zu sehen, mit seinen Liebsten sprechen zu können – das sind Freuden, die viele Menschen in den letzten Wochen neu zu schätzen gelernt haben. Um den Senior\_innen diese Möglichkeiten trotz des Besuchsverbotes zu bieten, wurden im Haus Adam Müller-Guttenbrunn Anfang April drei Tablets angeschafft. Mit diesen Geräten können Angehörige und Bekannte zu vereinbarten Zeiten ein Videotelefonat mit den Bewohner\_innen führen.

*Die Freude ist groß,  
wenn die Anrufe  
eingehen.*

Die Freude ist groß, wenn die Anrufe eingehen: „Ich bin ja in die Pflege gegangen, weil ich anderen was Gutes tun will. Und wenn ich jetzt die strahlenden Gesichter sehe, wenn unsere Bewohner ihre Enkelkinder oder

Ehepartner nicht nur hören, sondern sehen können, macht mich das glücklich“, erzählt eine Pflegerin. Nach den schönen Erfahrungen im Haus Adam Müller-Guttenbrunn werden nun auch in weiteren Pflege- und Wohn-einrichtungen des Caritasverbandes Tablets angeschafft.

Dass die aus der Not geborene Idee mit den Videoanrufen innerhalb von knapp zwei Wochen umgesetzt werden konnte, war nur dank Spenden möglich, die in der Corona-Krise eingingen. Von diesen Geldern konnten unter anderem die Tablets angeschafft werden. Und die Geräte werden sicher auch über die aktuellen Maßnahmen hinaus eingesetzt werden: So haben auch Angehörige, die nicht in der Nähe leben, die Möglichkeit, sich häufiger bei ihren Lieben zu melden. Ein schönes Beispiel dafür, wie Ideen aus der Krise auch langfristig die Arbeit des Caritasverbandes bereichern.

## **BRAVO!**

Musikerinnen und Musiker des SWR Symphonieorchesters geben Konzerte in verschiedenen Altenhilfeeinrichtungen in der Stadt. Gleich dreimal kamen die Bewohnerinnen und Bewohner im Caritas-Haus St. Monika in Stuttgart Neugereut in diesen musikalischen Genuss. Die Logenplätze auf den Balkonen füllten sich schnell mit begeisterten Fans. Da lag tatsächlich Musik in der Luft und auf den Gesichtern ein Strahlen.





# Gemeinsam stark:

## *Not sehen und handeln in der Krise*

Frau F. war in Teilzeit in einem kleinen Laden beschäftigt. Als dieser schließen musste, war sie eine der ersten, die entlassen wurde. Eine neue Anstellung zu finden ist derzeit sehr schwierig. Sie weiß nicht, wie sie als alleinerziehende Mutter von zwei Kindern ihre Familie über Wasser halten soll.

Familie K. hat die Zeit in sozialer Isolation an den Rand des Zusammenbruchs geführt. Konflikte sind wieder aufgebrochen; in der kleinen Wohnung gibt es keine Rückzugsräume; für die Kinder ist es fast unmöglich, in Ruhe die Schulaufgaben zu erledigen.

### **UNSERE GEMEINSCHAFT MACHT UNS STARK.**

Damit wir weiter gemeinsam stark bleiben, haben wir den Caritas-Solidaritätsfonds eingerichtet. Mit ihm helfen wir schnell und unbürokratisch dort, wo die Not am größten ist, z. B. bei Menschen wie Frau F. und Familie K. Der Fonds hilft uns auch, neu entwickelte Hilfsmaßnahmen auszubauen. Wir stellen z. B. digitale Geräte zur Verfügung für Schulkinder, halten per Video Kontakt und begleiten von Arbeitslosigkeit betroffene Menschen durch diese unsichere Zeit.

**Wir bleiben bei den Menschen.  
Bleiben Sie bei uns. Spenden Sie  
jetzt für unseren Solidaritätsfonds.  
DANKE!**

### **→ SPENDENAUFTRUF**

**Spendenkonto Caritasverband  
für Stuttgart e.V.:**  
LIGA Bank eG  
IBAN: DE44 7509 0300 0000 0001 08  
BIC: GENODEF1R05  
Spendenzweck: Solifonds

**P.S.: Als Fonds-Unterstützerin  
und Unterstützer berichten wir  
Ihnen gerne immer wieder von  
den Projekten und der Hilfe,  
die durch den Fonds möglich  
werden.**

## Impressum

### **HERAUSGEBER**

Caritasverband für Stuttgart e.V.  
www.caritas-stuttgart.de

### **ANSCHRIFT FÜR REDAKTION UND VERTRIEB**

Caritasverband für Stuttgart e.V.  
Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart  
Tel.: 0711 2809-2755  
sabine.reichle@caritas-stuttgart.de

### **AN DIESER AUSGABE HABEN MITGEARBEITET**

Sabine Reichle, Johannes Rost,  
Susanne Kremer, Hugh Hinderlider

### **FOTOGRAFIE**

Caritasverband für Stuttgart e.V.  
(Titel, S. 2, 4, 6, 7, 8, 9, 10),  
Rebecca Ebberg: (S. 3),  
Danijel Grbic (S. 4, 6),  
iStock/Gorlov (S. 5),  
Panama Werbeagentur (S. 5),  
iStock/samiph222 (S. 8),  
iStock/martinedoucet (S. 11)

### **LAYOUT UND SATZ**

siegel konzeption | gestaltung, Stuttgart

### **HERSTELLUNG**

Typofactory Stuttgart GmbH, Stuttgart

Caritas vor Ort erscheint kostenlos  
in einer Auflagenhöhe von 8.500 Stück  
Änderungen vorbehalten.  
Nachdruck und elektronische Verwendung,  
auch auszugsweise, nur mit schriftlicher  
Genehmigung des Herausgebers und  
Quellenangabe. Wir senden Ihnen Caritas  
vor Ort gerne im Abonnement zu, das  
Sie jederzeit wieder abbestellen können.

Die nächste Ausgabe erscheint im  
Sommer 2020.

Gedruckt auf Vivus Silk 100% Recyclingpapier,  
aus nachhaltiger Forstwirtschaft.



# Taschen, Täschchen, Schönes aus der Caritas Lederschmiede



→ Gibt's auch trotz Corona unter:  
[www.die-lederschmiede.de](http://www.die-lederschmiede.de)



caritas  
STUTTGART